

Arbeitslosigkeit in Basel

Autor(en): Hansjürg Dolder

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2009

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d95d604d-f5e2-41c2-9d11-71511de2872f>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Arbeitslosigkeit in Basel

Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Hansjürg Dolder

Wirtschaftszyklen und Sockelarbeitslosigkeit

Wirtschaftswachstum ist eine Folge und auch ein Erfordernis der Bevölkerungszunahme, sofern der Lebensstandard auf mindestens gleichem Niveau gehalten werden soll. Dieses Wachstum erfolgt allerdings nicht linear, sondern in Ausschlägen unterschiedlicher Intensitäten. Es neigt zu Übertreibungen, welche dann immer wieder und im Zusammenspiel mit anderen Faktoren wie etwa Teuerung und Zinsen zu Korrekturen nach unten führen. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass jede Volkswirtschaft spätestens alle zehn Jahre eine Korrektur und somit eine Krise durchmacht.

Die Wirtschaft – und damit auch ihr Wachstum – wird getragen von Menschen und deren Arbeitskraft. Eine Wirtschaftskrise mündet darum immer auch in einen Rückgang bei der Arbeit, Menschen werden arbeitslos.

Wohl nimmt die Erwerbstätigkeit nach jeder Wirtschaftskrise wieder zuverlässig zu, bei den letzten konjunkturellen Aufschwüngen musste aber schmerzlich festgestellt werden, dass jedes Mal mehr Menschen trotz guter Beschäftigungsaussichten ohne Arbeit blieben. Die Sockelarbeitslosigkeit hat sich mit jedem Konjunkturzyklus erhöht. Dieses Bild zeigt sich in den Statistiken der Arbeitslosenversicherung, der Sozialhilfe sowie der Invalidenversicherung. Die Gründe dafür liegen im ewigen Bestreben der Wirtschaft, Produkte und auch Dienstleistungen zu geringeren Gestehungskosten herzustellen, um mehr Gewinn zu erzielen oder um konkurrenzfähig zu bleiben. Dies führt zur steten Rationalisierung, vor allem einfachere Arbeiten werden zunehmend Maschinen übertragen. Für Personen mit keiner oder geringer Ausbildung stehen vergleichsweise immer weniger Arbeitsplätze zur Verfügung. Gerade diese Personengruppe ist besonders von der steigenden Sockelarbeitslosigkeit betroffen. Wirtschaftskrisen beschleunigen die Rationalisierungen zusätzlich. Diesen Effekten konnte sich weder Basel als Wirtschaftsregion noch als Kanton entziehen.

Die Situation weltweit

Die aktuelle Krise traf erstmals beinahe auf der ganzen Welt gleichzeitig ein, was sicher ein Effekt der mittlerweile sehr engen Verflechtungen aller Volkswirtschaften ist. Ebenso nahm sie sehr rasch und unerwartet grosse Dimensionen an. Die Immobilienkrise in den USA und die Bankenkrise haben das Ihre dazu beigetragen. Sie hatten auslösenden und beschleunigenden Charakter.

Die etwas spezielle Situation in Basel

Die jetzt immer noch andauernde weltweite Wirtschaftskrise traf auch Basel hart und führte zu einer starken Zunahme der Arbeitslosigkeit. Allerdings ist die Arbeitslosigkeit in Basel-Stadt im Vergleich zur gesamten Schweiz und zu unseren Nachbarkantonen nur rund halb so schnell gestiegen. Seit Beginn der Wirtschaftskrise im Herbst 2008 erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in Basel-Stadt innert eines Jahres um 34 Prozent, in der gesamten Schweiz stieg sie um 62 Prozent. Für diese etwas weniger dramatische Entwicklung in Basel-Stadt sind zwei Gründe erkennbar: Zum einen startete unser Kanton auf einem höheren Niveau. Die Arbeitslosenquote lag im September 2008 um 0,5 Prozentpunkte über der schweizerischen Quote von 2,4 Prozent. Im September 2009 betragen die schweizerische und die basel-städtische Quote 3,9 Prozent. Zum anderen erwies sich die Wirtschaft unseres Kantons vor allem in dieser Krise bisher als relativ krisenresistent. Die Absatzmärkte unserer sehr stark exportorientierten Wirtschaft brachen innert weniger Monate um ein Drittel und mehr ein. Betroffen waren sowohl Konsum- als auch Ausrüstungsgüter; die Maschinenindustrie und Zulieferer von Automobilherstellern verzeichneten den stärksten Umsatzrückgang. Auch in Basel-Stadt ist die Maschinenindustrie sehr stark von der Krise und damit von Arbeitslosigkeit betroffen. So wiesen im Herbst 2009 die Bereiche Metallerzeugung, Maschinen- und Fahrzeugbau zwei- bis dreimal höhere Arbeitslosenquoten auf als der Durchschnitt. Da diese Branchen in Basel-Stadt aber unterdurchschnittliche Anteile haben, ist ihr Einfluss auf die gesamte Arbeitslosigkeit relativ gering. Dagegen hat die chemische Industrie eine dominante Stellung und beeinflusst mit ihrer Grösse und relativen Unempfindlichkeit gegenüber konjunkturellen Einbrüchen unseren Arbeitsmarkt sehr positiv. Die chemische Industrie wies im Oktober 2009 eine Arbeitslosenquote von lediglich 1,3 Prozent auf.

Das Gesicht der Arbeitslosigkeit in Basel

Anfang 2009 hatten sich rund fünftausend Menschen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als stellensuchend angemeldet, Ende 2009 waren es tausend Personen mehr. Diese Menschen sind ihrer Arbeit und damit eines Teils ihrer Identität beraubt, es entstehen finanzielle Ängste und Engpässe, Partnerschaften und Familien werden auf eine harte Probe gestellt.

Allerdings blieb der Arbeitsmarkt im ganzen Jahr 2009 in Bewegung, jeden Monat fanden zwischen fünfhundert und siebenhundert Menschen mit einer neuen Arbeitsstelle aus der Arbeitslosigkeit heraus. Dabei hatten gut ausgebildete Menschen mit Abstand die besten Chancen auf eine Anstellung. Auch jüngere Menschen fanden meistens innert weniger Monate wieder Arbeit, solche ohne Berufsausbildung hatten es dabei aber ungleich schwerer.

Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren und junge Erwachsene von 20 bis 24 Jahren werden von Wirtschaftskrisen generell deutlich heftiger getroffen. Ihre Arbeitslosenquoten steigen durch die Krise, verglichen mit den übrigen Alterskategorien, um bis zu ein Drittel stärker an. Das liegt daran, dass diese Menschen nach der Schule oder einer Ausbildung grundsätzlich erst einmal keinen Arbeitsplatz haben, der Einstieg ins Erwerbsleben ist erschwert. Ebenso ist bei jungen Menschen Temporärarbeit verbreiteter; temporäre Arbeitsstellen werden aber in arbeitsmarktlichen Krisenzeiten als Erstes abgebaut. So hob auch diese Wirtschaftskrise die Jugendarbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt auf ein gegenüber der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit um rund 30 Prozent höheres Niveau. Im Vergleich mit den umliegenden Kantonen fiel dieser ‚Jugendzuschlag‘ in Basel-Stadt allerdings gering aus. Dazu beigetragen hat sicher auch der seit mehreren Jahren anhaltende und, verglichen mit den übrigen Kantonen, verstärkte Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit in Basel-Stadt. Lagen die Arbeitslosenquoten der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen in Basel-Stadt vor fünf Jahren noch um 50 beziehungsweise 30 Prozent über dem schweizerischen Mittel, so bewegen sie sich heute im Durchschnitt, teilweise sogar darunter.

Kurzarbeit als Alternative zur Arbeitslosigkeit

Vermutlich wegen der sehr raschen und starken Ausdehnung der aktuellen Wirtschaftskrise meldeten Firmen in noch nie gekanntem Ausmass Kurzarbeit an. In Basel-Stadt griffen im Jahr 2009 weit über zweihundert Firmen zu dieser Massnahme, davon betroffen waren jeweils einige Hundert Angestellte. Allein im Jahr 2009 wurde mehr Kurzarbeit angemeldet als in den vorangegangenen fünf Jahren zusammen.

Ausblick

Es ist leider zu befürchten, dass trotz leicht verbesserter Wirtschaftslage die Arbeitslosigkeit auch im Jahr 2010 weiter ansteigen und erst ab 2011 zaghaft zurückgehen wird. Aber immerhin darf dann mit einer durch die demografische Entwicklung begünstigten längeren und anhaltenden Erholung des Arbeitsmarktes gerechnet werden.